

Abonnement:

für 6 Monate 6\$000
. . . 3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würgler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Curt Kupfer.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Die Wahlreform.

Die Ausführungs-Verordnungen für das neue Wahldekret, welches das Stimmrecht auf alle brasilianischen Bürger ausdehnt, die lesen und schreiben können, sind erschienen.

Die Bedingungen für die Erlangung des Wählertitels sind die denkbar günstigsten und einfachsten.

Alle Diejenigen, bei welchen kein Zweifel herrschen kann, dass sie das 21. Lebensjahr vollendet haben und dass sie lesen und schreiben können, haben weiter nichts zu thun, als vor der Qualifikations-Kommission zu erscheinen und selbst mündlich ihr Verlangen auszudrücken, dass sie Wähler werden wollen.

Wenn die Kommission Zweifel hegt über das Alter, muss natürlich ein Beweis geführt werden, mittelst Reisepass, Taufzeugnis etc.

Weiss die Kommission nicht mit Sicherheit, ob der Kandidat lesen und schreiben kann, so ersucht sie ihn, in ihrer Gegenwart das Datum des Tages, Monat und Jahreszahl zu schreiben und seine Unterschrift zu machen.

Bei allen Fremden wird vorausgesetzt, dass sie brasilianische Bürger sind, es müsste denn schon die Kommission sichere Kenntniss davon haben, dass der Betreffende vor der Municipalkammer die gesetzliche Erklärung abgegeben hat, Ausländer bleiben zu wollen.

Wenn nach Erlangung des Wählertitels irgend ein Ausländer sich noch entschliesst, (bis zum 14. Juni) die diesbezügliche Erklärung abzugeben, so wird er von der Revisions-Kommission aus den Wählerlisten gestrichen.

Dies sind, kurz zusammengefasst, die Hauptbestimmungen der Qualifikation, und sie sind so günstig für die Ausländer, die Brasilianer sein wollen, als wir sie nur wünschen könnten.

Es fehlen nun noch die Ausführungs-Verordnungen für die Wahlen selbst, sowie die Feststellung der Zahl von Abgeordneten, welche jeder Staat zu stellen hat.

Das Letztere wird wohl erst nach definitiver Aufstellung der Wählerlisten stattfinden können, um das richtige Verhältnis zu treffen, da sich die Zahl der Abgeordneten nach der Zahl der Wähler jedes Staates richten muss.

Wir brauchen also jetzt nicht mehr vor schwierigen Formalitäten zurückzuschrecken, um Wähler zu werden und es ist also an der Zeit, dass wir Deutschen uns rühren, um einen politischen Werth zu erlangen, der uns eine ganz andere Stellung sichert, als die bis jetzt innegehabte. Auch die anderen Kolonien, Portugiesen und Italiener hauptsächlich, wie wir aus guter Quelle wissen, rühren sich und sind der Meinung, dass alle Ausländer zusammen eine Partei gründen müssen, die Partei der Neu-Brasilianer, um auf die Leitung der brasilianischen Politik den Druck auszuüben, welcher nothwendig ist, um die öffentlichen Angelegenheiten auf den Weg des Fortschritts und der Prosperität zu lenken.

Es ist ausser Frage, dass dieser Partei selbst sehr viele Altbrasilianer beitreten werden, entweder aus Sympathie für die Ausländer oder weil sie zu keiner der bisherigen Parteien gehörten, oder auch zu keiner das Zutrauen haben, welches sie veranlassen könnte, politisch thätig zu werden.

Wir werden in einer der nächsten Nummern auf diesen Gegenstand mit mehr Bestimmtheit zurückkommen.

Vor Sonnenaufgang.

III.

Es giebt keine geistige Errungenschaft, die nicht auf eine bereits bekannte Erfahrung gegründet wäre, es giebt kein abgeschlossenes System, welches nicht früher erworbene Wahrheiten enthält, da es im Wesen einer fortschreitenden Entwicklung auf jedem einzelnen Zweige menschlicher Erkenntniss liegt, dass das Vergangene dem Werdenden zur Grundlage dient. Unbewusst zittert im Sagenschatze eines jüngeren Volkes die Erinnerung an die Helden eines älteren Volkes nach, die Tradition der Sage kehrt sich selten an die Quelle, sondern verfährt selbst mit Oertlichkeiten willkürlich, und häufig begegnen wir einer sagenhaften Gestalt, verwischt durch das Localcolorit, in der Geschichte der verschiedensten Völker.

So ist es auch mit den Religionen. Ihre Gründer waren stets Kinder ihrer Zeit gewesen. Auf Ueberlieferungen haben sie ihr Werk gebaut, die Motive derselben liegen in dem Charakter der damaligen Zeit, und so ist das Werk selbst zeitgeschichtlich beschränkt und für eine Zeit höherer Kultur unbrauchbar. Hiervon macht auch das Christenthum keine Ausnahme. Alle seine äusseren Zeichen und selbst der grösste Theil seiner Lehre, soweit letztere nicht durch die Persönlichkeit des Stifters bestimmt ist, sind keine Schöpfung des Meisters. Aber diese Erkenntniss kann uns nicht abhalten, den hohen ethischen Werth, die grandiose Schönheit jener Lehren zu betonen und das hohe Wollen des Gründers zu bewundern. Die blaue Wunder-

blume kirchlicher Romantik, deren ganzer Zauber an der Menschheit Wiege blüht, entblättert sich vor der Forschung und Blatt auf Blatt zeigt uns, dass die herrliche Rose Zions eine künstliche aber kunstvolle Blume ist. Diese fallenden Blätter vermögen zu reden. Sie erzählen uns vom Heidentum und Judenthum, sie haben bereits in anderer Fassung in den verschiedensten Ländern, vom alten Egypten und Indien an bis herab zum jüngeren Rom und Griechenland, ihren Duft verbreitet. . . .

Ja gewiss, die Symbole des Christenglaubens und die Geräthe der Kirche sind nicht zugleich mit der Lehre ins Leben gerufen worden, sondern waren grösstentheils vorhanden. Die vielfach umstrittene Kindertaufe war von Alters her bei morgenländischen und teutonischen Völkern gebräuchlich gewesen und erst im 4. Jahrhundert wurde sie von christlichen Priestern eingeführt, während wir sie heute als christliches, göttliches Sakrament kennen. Das Abendmahl hat seinen Ursprung im jüdischen Passahfeste, und letzteres wurde die spätere Osterfeier. Vom Weltgericht und dem jüngsten Tage melden uns die heiligen Schriften der alten Perser. Die Erlösung der Menschheit wurde bereits von Buddha 4 Jahrhunderte vor Christi und ebenso von Zoroaster gelehrt.

Nicht allein die Nonnen von heute, sondern auch die Betschwestern der alten Egypter und Buddhisten hatten das Instrument des Rosenkranzes im Gebrauche.

Der Opfertisch der Griechen und Römer wurde zum christlichen Altar, der Rednerstuhl zur Kanzel. Der Krummstab des richtenden Osiris wurde zum Krummstab des christlichen Bischofs, sogar die Tonsur des katholischen Geistlichen ist dem ägyptischen Gottesdienst entnommen, wo sie das Bild des strahlenden Sonnengottes Osiris versinnlichte. Weihwasser, Räucherungen und Salben, der Kelch, Musik, Gesang, Niederknien zum Gebet, Verbeugung vor dem Allerheiligsten, wie sie insbesondere in der katholischen Kirche vorkommen, sind ohne Ausnahme dem heidnischen Gottesdienste entlehnt.

Ebenso ward das Geburtsfest des Sonnenkinds, das alte Fest der Wintersonnenwende zur Zeit der kürzesten Tage, umgewandelt in den Geburtstag Jesu. Das Fest des altägyptischen Feuergottes im Sommer ward das christliche Johannisfest, das syrische Herbst- oder jüdische Laubbüttenfest ward zum christlichen Michaelisfest und so fort.

Die Aehnlichkeit heidnischer und christlicher Religionsgebräuche geht noch weiter: Der jüngere Sonnengott der Egypter entsprach genau der späteren Darstellung des christlichen Jesu. Das geneigte Haupt, das wallende Haar, das milde Antlitz, der Strahlenkranz ums Haupt und die segenspendenden Hände sind bei jenem wie bei diesem untrennbare Attribute bildlicher Darstellung. Und die Himmelsgöttin der Egypter mit dem Sonnenkinde ist zur Versinnbildlichung Maria's mit dem Jesuskinde auf dem Schoosse geworden.

Die Gebote der Nächsten- und Menschenliebe, die Gebote der Gleichheit aller Menschen, der gegenseitigen Duldung, diese Lehren finden wir ohne Ausnahme im Buddhismus wie im Muhammedismus und sind theoretisch bei allen Völkern von einiger Kultur, bei Indern, Persern, Chinesen und Arabern.

Allerdings hat weder die grosse christliche noch die mohammedanische Gemeinde diese Gebote der Duldung stets praktisch ausgeführt, sondern die Sünde des Gegentheils hat Millionen über Millionen von Menschen dem Moloch des Haders geopfert. Es haben die eifrigsten Gläubigen, wenn sie wähten ihrer Religion die denkbar grössten Dienste zu leisten, der Menschheit am meisten geschadet, weil sie jedes Rütteln an den Dogmen als Ketzerei, jedes Bezweifeln der Grundlagen der Religion als Kardinalverbrechen angesehen und mit Feuer und Schwert dagegen gewüthet haben.

Wie sinnverwirrend aber sind solche Handlungen als Ausfluss der Religion der Liebe. Wenn man auch die Kirche nicht mit den Fehlern ihrer Diener belasten soll, so muss es dennoch aufpassen, dass diese Diener immer und immer auf Conto ihrer Kirche Uebles begehen und der Hauptlehre derselben nicht nachleben. Der geäußerte Geist des Jahrhunderts erhebt Einspruch gegen diese Thatsache, er verwirft den starren Dogmenglauben, der das Sektirerwesen zeitigt hat und die Menschheit nicht zu jener Einheitlichkeit einer Herde gelangen lässt, die ihr durch Jesus als Ziel gesetzt ist.

Wenn also der starre Dogmenglaube nicht im Stande ist die Menschen zu einen oder sie alle durch die gleiche Lehre zu befriedigen, so ist doch die ihm inne wohnende Moral, die, wie wir sagten, auch in den Religionen der anderen Kulturvölker enthalten und daher universell ist, wohl dazu geeignet, dieses Band der Eintracht um alle Menschen zu schlingen. Der Zukunft wird daher vorbehalten bleiben, allen um die Grundidee der Bekenntnisse gesponnenen Wunderzauber aufzulösen, das Formelwesen zu brechen und die Moral mit der Wissenschaft zu vereinen.

Dann muss aber auch der Mensch von seinem Empfinden, Denken, Wollen und Thun sich wirksamer Rechenschaft geben, als in unseren Tagen. Er wird sich gewöhnen, in allem was geschieht nicht den Einfluss einer übernatürlichen Macht, sondern die unvermeidliche Folge vorhergehender Ursachen zu sehen und wird daher beflissen sein, nach Kräften die Ursachen so zu gestalten, dass segensreiche Folgen zu erwarten sind. Handelt er gegen sein besseres Wissen, so ladet er die Schuld auf sich und ihn trifft dafür die volle Verantwortung.

Die Religion ist also ein Kulturprodukt und behaftet mit den Mängeln der Kulturperiode ihrer Gründung. Selbst der Gottesbegriff ist durch letztere beschränkt. Durch die Verallgemeinerung der Bildung wird alles Unwesentliche, Falsche, Wunder- und Formenwesen vergehen und allseitig gereifte Einsicht wird dem Menschen durch Selbsthilfe den Kampf ums Dasein erleichtern.

Nicht mehr in blutigem Hasse werden sich die Völker unter dem Zeichen des Kreuzes zerfleischen und den Tod überall hintragen, um die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele und einem ewigen Leben ausserhalb der Materie zu verbreiten und die Religion der Liebe durch Geisselhebe und Entsagung zu predigen, sondern der Mensch wird dem Menschen durch werththätiges Mitgefühl und strenge Selbstkritik das Dasein angenehm machen, damit er durch weisen Lebensgenuss sich der Schönheit der Mutter Erde erfreuen kann.

Dazu aber gehört vor Allem ein ernstes Streben nach dem, was die Menschen besser und klüger macht. Ka.

Ueberseeische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Beisetzung der Leiche der Kaiserin hat am 11. Januar unter grosser Theilnahme stattgefunden. Die Verstorbene ruht im Charlottenburger Mausoleum neben ihrem Gemahl.

Die verstorbene Kaiserin Augusta bestimmte in ihrem Testament, dass der Kaiser das Schloss Babelsberg bei Potsdam, sein Bruder Prinz Heinrich den Berliner Palast erhalten solle. Der Grossherzog von Weimar erhält eine, die Grossherzogin von Baden drei Millionen.

Ein schönes Denkmal will die Stadt Elberfeld der verstorbenen Kaiserin Augusta setzen. Sie will nämlich eine Stiftung im Betrage von 100,000 Mk. errichten, um die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter zu verbessern.

In Berlin soll ein Nationaldenkmal von bisher unerreichter Grossartigkeit, „welches die Grösse des ersten Reichs der Welt verberlicht“ wie der Aufruf besagt, errichtet werden. Zu diesem Behufe ist es nothwendig ein ganzes Häuserviertel, die sog. Schlossfreiheit, anzukaufen und niederzuliegen. Zur Beschaffung der Mittel ist ein Riesen-Glücksspiel von 40 Millionen Spiel-einsatz geplant und genehmigt worden. Auch ein Zeichen der Zeit. Ein Riesenendekmal auf Lotterie entspricht dem Wesen der kapitalistischen Gesellschaft, Pietät und Taktgefühl der betreffenden Klassen brauchten dabei nicht engagirt zu sein. Wenn nur auch die Kaiserstatue aus dem betreffenden Fonds bestritten werden könnte, würde mancher Steuerzahler einen Griff weniger in seinen Sack zu thun und höchstwahrscheinlich nichts dagegen einzuwenden haben.

Der deutschfreisinnige Abgeordnete Alexander Meyer spricht sich über die geschäftliche Seite der Sache dahin aus: „Das Gefährliche des Planes liegt jetzt ziffermässig vor. Es sollen 200,000 Loose zu 200 Mark ausgegeben werden. Wer ein Loos kauft, hat die überwiegende Wahrscheinlichkeit gegen sich, seinen ganzen Einsatz zu verlieren, denn, wie ich glaube, sind mehr als 99 Prozent der Loose Nietsen. Wer mit der Hoffnung auf Gewinn spielt, täuscht sich selbst über die Höhe des Risiko, das er läuft. Es giebt aber in ganz Deutschland nicht 100,000 Personen, die, ohne mit den Wimpern zu zucken, 200 Mark für ein Glücksspiel opfern können. Man wird nun freilich Theilloose veräussern, aber dadurch wird die Sache nicht besser. Gesetz, es werden die Loose in Zehntel zerlegt, so sind zwei Millionen Spieler nöthig, und wiederum giebt es in Deutschland nicht Eine Million Personen, die 20 Mark für ein Glücksspiel opfern können, ohne sie solchen Zwecken zu entziehen, die ihnen pflichtmässig näher liegen. . . . Die Aussicht, einen grossen Gewinn zu machen, wird Manchen verblenden, der nicht in der Lage ist, sein Geld zu entbehren, und mit schwerem Herzen wird sich mancher Familienvater zu einem Opfer entschliessen, um den patriotischen Schein zu wahren. Ich gehe kaum fehl in der Voraussetzung, dass die abzubrechenden Häuser mit dem doppelten Preise bezahlt werden, den sie bei einem Verkauf in Handel und Wandel erzielen würden. Die Banken, welche das Geschäft übernehmen, werden ihre Provision beziehen. In dem munteren Geschlecht der Looseshändler regt es sich

schon jetzt, um einen Antheil zu erhalten. Kurz, es sind grosse Kapitalien, welche durch diese Monstre-Lotterie in Hände geführt werden, die nicht den geringsten Anspruch darauf haben. . . .

Der Reichstag hat, wie wir nachträglich noch mittheilen wollen, dem Kaiser den neuen kostbaren Avisodampfer bewilligt, weil die Yacht „Hohenzollern“ den modernen Anforderungen thatsächlich nicht mehr genüge. Dagegen wurde der Kredit für die Kaisergemächer im neuen Frankfurter Postdirektionspalaste nicht bewilligt.

Der Reichstag erledigte am 4. v. Mts. den Rest des Militäretats in zweiter Lesung und genehmigte die anlässlich der Aenderungen der Wehrpflicht geforderten Ausgaben im Betrage von 45,818,000 Mk., sowie die 61,224,100 Mk. zur Beschaffung für artilleristische Zwecke fast einstimmig und debattenlos.

In Oberschlesien ist innerhalb eines Jahres der Preis eines Zentners Roggenmehl von 10 Mk. auf 15 Mk. 80 Pfg. gestiegen. In den ärmeren Gegenden des Landes herrscht eigentliche Hungersnoth.

Vor einiger Zeit brachte eine Reihe von Blättern — darunter auch die hiesige „Freie Pr.“ — triumphirend die Nachricht, dass der bekannte Sozialdemokrat Kessler sich zu der ausdrücklichen Anerkennung gezwungen gesehen habe, dass in dem Alters- und Invalidengesetze ein guter sozialreformatorischer Kern stecke, den lobend anzuerkennen die Sozialdemokratie aufrecht genug sein müsse. Jetzt veröffentlicht Hr. Regierungsbaumeister Kessler folgende Erklärung: „Ich habe im verflossenen Quartal freilich 31 öffentliche Vorträge gehalten, aber keinen davon „bei Gera“. Gera und dessen Umgegend sind mir durch Ausweisung verschlossen. In einem Vortrage in Zeitz aber habe ich ungefähr folgendes gesagt: Sie (die Kartellparteien) mögen sich wenden, wie sie wollen, eine „Sozialreform“ muss bei den gesunden Arbeitern beginnen. Wenn ich also auch keinen Anstand nehme, anzuerkennen, dass in den sogenannten sozialreformatorischen Gesetzen, besonders im Unfallversicherungsgesetz, eine Verbesserung der Armenpflege liegt, mit einer „Sozialreform“ haben sie nichts gemein. Daraus hat der geistreiche Redakteur eines Käseblättchens den von Ihnen abgedruckten Passus gemacht.“ Da ist's also wieder einmal nichts mit der Uneinigkeit der Sozialdemokratie.

Der Schriftsteller Hugo Rösch und der Redakteur Thiele, beide in Wurzen, sind vom Landgericht Leipzig wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Festung verurtheilt worden.

Die preussisch-royalistische Partei hat gegenwärtig viel zu leiden; der Kaiser soll laut „Berl. Polit. Nachr.“ den Befehl erlassen haben, die „Kreuzzeitung“ in den königlichen Schlössern nicht mehr aufzuliegen.

Dass etwas in der besten Familie vorkommen kann, was man sonst einer mangelhaften Erziehung und moralischen Festigkeit zuschreibt, hat der Postmeister Stephan an seinem Sohne Fritz erfahren müssen, welcher vor etlichen Monaten mit Hinterlassung von 200,000 Mk. Schulden aus Deutschland verschwand. Derselbe hält sich, wie die Blätter melden, nun in Auckland, der Hauptstadt von Neuseeland, auf. Was er dort treibt, besagt die Fama nicht.

Der sozialistische Reichstagskandidat für den 3. Hamburger Wahlkreis, Wedde in Lübeck, starb an der Influenza. Wedde, der aus Hamburg ausgewiesen, war Eigentümer der verbotenen „Bürgerzeitung“ und des sozialdemokratischen Hamburger „Echo“ gewesen.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat aus eigenen Mitteln 300,000 Mark für den Bau einer Isarbrücke in München bewilligt.

In Stuttgart starb der bekannte und geschätzte Dichter Prälat Karl von Gerok. Derselbe erlag einer Lungenentzündung, die ihn ergriffen hatte. Gerok wurde am 30. Jan. 1815 in Waihingen geboren. Schon auf dem Gymnasium in Stuttgart zeichnete er sich durch dichterische Begabung aus. Seine Beredtsamkeit trug ihm den Beinamen eines schwäbischen Chrysostomus ein. Weitverbreitet und gerne gelesen sind seine poetischen Werke.

In Altenburg ist der Kommissionsrath und Hofbuchdruckereibesitzer Pierer an den Folgen der Influenza gestorben.

Aus Hannover wird gemeldet, dass der dortige Ausschuss für den Rhein-Weser-Elbe-Kanal die Absendung einer Deputation an den Minister der öffentlichen Arbeiten in Berlin beschlossen habe, um die Fortsetzung des Dortmund-Ems-Kanals nach der Weser und Elbe einerseits und dem Rhein andererseits anzustreben. Die Deputation wird aus Vertretern der vom Kanal berührten grösseren Städte, sowie solchen aus Hannover, Bremen, Magdeburg und Berlin bestehen.

Die Universität Königsberg hat Emin Pascha, der einst dort Vorlesungen hörte, zum Doktor philosophiae honoris causa gemacht.

Das deutsche Schützenfest wird vom 22. Juni bis 14. Juli in Berlin abgehalten werden.

— In Altona wurde die Aufführung von Wildenbruch's „Generalfeldobrist“ verboten, weil Theaterstücke, in denen Mitglieder eines königlichen Hauses figuriren, nur mit besonderer Erlaubnis des Kaisers aufgeführt werden dürfen. Ein Telegramm des Ministers des Innern hat das Verbot aufgehoben.

— Aus Oberschlesien wird von bedeutender Ausdehnung der Anlagen für die Produktion an Eisen berichtet. Da kann eine Ueberproduktion wohl nicht ausbleiben und auch der gesteigerte Kohlenverbrauch ist nicht unbedenklich im Hinblick auf die Berichte aus den Kohlengebieten, welche auf den Februar den Ausbruch neuer Streiks befürchten lassen.

— Eine gerechte Strafe wurde dem Metzgermeister Kirchner in Braunschweig zu Theil, der Knoblauchwürste aus ekelhaften Fleischresten, die bereits mit Würmern durchsetzt waren, verkauft hatte. Das Landgericht verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

— Nach einem Telegramm aus Sansibar ist eine vollständige, die Interessen beider Faktoren fördernde Verständigung über die Zollpachtung zwischen dem Sultan von Sansibar und dem Bevollmächtigten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Vohsen, erzielt und gezeichnet worden. Die Gesellschaft begrüsst das Resultat mit grosser Genugthuung.

Schweiz.

— An der schweizerischen Grenze, im badischen Althal, sollen einzelne Fälle von schwarzen Blattern aufgetreten sein. Andere Berichte melden die Krankheit habe sich auch im Kanton Solothurn gezeigt.

— In Luzern ist der Oberst Divisionär Pfyffer gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

— Als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Ganglbauer in Wien wurde dem Kaiser vom Kultusminister der Theologieprofessor Zschokke vorgeschlagen. Es soll letzterer ein gemässigter und duldsamer Mann sein.

— In Klagenfurt fand am 14. Januar ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. In dem dichtgefüllten Theater entstand eine Panik in Folge Feuerrufs, doch beruhigte sich das Publikum bald.

— Von Budapest wird gemeldet: Unter allen Arbeitern herrscht grosse Bewegung, welche bezweckt, am 1. Mai einen allgemeinen Arbeiterausstand herbeizuführen. Es sind Vorbereitungen zu Massenversammlungen getroffen worden.

— Dem Einwohner Bernhard Pollak in Scent-Andras (Ungarn) wurde vor Kurzem das seltene Glück bescheert, die Geburt seines hundertsten Enkels, resp. Urenkels zu erleben. Hr. Pollak ist 90 Jahre alt und hat noch sieben lebende Kinder, 54 Enkel, 46 Urenkel und 27 Schwieger-söhne, resp. Schwiegertöchter. Die Zahl der Familienmitglieder beträgt 134.

Italien.

— Der Ackerbauminister hat 20 Preise zu je 300 Fr. ausgesetzt für diejenigen Grundbesitzer in Sardinien, welche die besten Pächterhäuser erstellen. Ob diese Massregel der Noth wirklich begegnet, in der sich der italienische Bauernstand befindet, ist doch zu bezweifeln.

— Der Peterspfennig ergab im Jahre 1889 drei Millionen Franken, d. h. etwa 150,000 Fr. weniger als im Vorjahr.

— Ein Garibaldianer hat der Stadt Triest mehrere Reliquien Garibaldi's vermacht, mit der Bestimmung, dass dieselben erst dann in den Besitz der Stadt übergehen sollen, wenn Triest befreit d. h. italienisch sei. Das kann allerdings noch lange dauern.

— In Genua hat sich am 9. Jan. der portugiesische Konsul, Hr. Henrique de Carvalho, erschossen. Eine unheilbare Krankheit soll den 56jährigen Mann zu dem verzweifelten Entschluss getrieben haben.

Belgien.

— In sämtlichen Bergwerken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

— Russland hat in Lüttich 800,000 Repetir-gewehre bestellt.

— Ein Justizmord wird demnächst vor dem Hennegauischen Gerichte zur Verhandlung kommen. Am 16. November 1860 wurden auf dem Markte zu Charleroi zwei Männer, Coucke und Goethals, als Raubmörder hingerichtet. Am 23. März 1860 Nachts wurde nämlich die Wittve Dubois zu Couillet in ihrem Hause überfallen, niedergeschlagen und ihrer Werthsachen beraubt. Des Raubes verdächtig waren Coucke und Goethals. Beide waren in der verhängnisvollen Nacht unweit des Hauses der Dubois betroffen worden. Um 11 Uhr betraten die beiden Gassen die Kneipe „Zum Tambour“ und begannen stark zu zechen. Gegen halb 12 Uhr verliessen sie das Lokal in ziemlich betrunkenem Zustande. Am Morgen wurde sofort der Verdacht laut, die beiden hätten den Mord vollbracht und nach demselben sich nach jener Kneipe begeben. Ihre Verhaftung erfolgte alsbald.

Der Staatsanwalt wies „überzeugend“ nach, dass Niemand anders, als die beiden den Mord begangen haben konnten, und die Unglücklichen wurden zum Tode verurtheilt und gehängt. Die wahren Mörder schauten der Exekution zu. Später wurden sie wegen anderer Unthaten ergriffen und gestanden nun auch den Mord der Wittve Dubois. Der Prozess der beiden Hingerichteten wurde bereits revidirt und sie — freigesprochen! Sie liegen aber schon 19 Jahre im Grabe.

Frankreich.

— Die Sitzungen der französischen Kammer haben begonnen. Nachdem die Wahlen von 17 Abgeordneten geprüft sind, muss sich das Haus mit folgenden Traktanden beschäftigen: Umgestaltung der Geschäftsordnung der Kammer; Behandlung einiger Gesetze, die vom Senat zurückkommen, über Abschaffung der Arbeitsbücher, über

Aufsichtsvertreter der Bergleute, über Ausschluss der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen; Berathung der Anträge der verschiedenen Ausschüsse; so z. B. wird bald der Bericht des Haushaltsausschusses vorgelegt werden können, über den stufenmässig aufsteigenden Tarif der Frachtgütersteuer; Vorlage der Regierung über den Staatshaushalt für 1891 mit der Abänderung der Grundsteuer und der Umgestaltung des Grundsteuergesetzes.

— Von der Kammer wurde Floquet mit 215 von 226 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

— Die von irgend einem Zeitungsschreiber erfundene Nachricht, der Präsident Carnot könne beim Jubiläum des Königs von Belgien in Brüssel mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen, hat grossen Lärm verursacht. Man glaubt dem Dementi des Präsidenten nicht.

— Der Bischof von Verdun hat eine Sammlung eröffnet, um ein Jeanne d'Arc-Denkmal zu errichten.

— Aus Montauban wird berichtet, das neue Theater in Moissac sei vollständig niedergebrannt.

— Französische Grossindustrielle haben beschlossen, in den nächsten Jahren in verschiedenen Hauptstädten Europas, zunächst in London, dann in Petersburg spezifisch französische Ausstellungen zu veranstalten.

— Eine in deutschen Landesvertraths-Prozessen vielgenannte Person, der französische Spion Moritz Nöltiger, ist vor einigen Wochen in Paris gestorben. In den Prozessen gegen den Hauptmann Hentsch, gegen Sarow, Kraszewski u. A. war sein Name vielfach erwähnt worden.

— Finanzminister Rouvier beantragt bei den Kammern eine Anleihe von 1200 Millionen und für 80 Millionen neue Steuern.

— Wegen Beleidigung des Staatsanwalts Quesnay de Burepaire wurde der Herausgeber der „Cocarde“ zu vier Monaten Gefängnis, 2000 Fr. Busse, 5000 Fr. Entschädigung und Veröffentlichung des Urtheils in 20 Blättern verurtheilt.

— Aus Paris wird geschrieben: Die Marschallin der Heilsarmee, Frau Booth-Glibborn, die bekanntlich an einem Krebsleiden erkrankt ist, hat einen Preis von 100,000 Franken für den Arzt, der ihre Gesundheit wieder herstellen wird, ausgesetzt.

— Der Präsident des Panama-Kanal-Ausschusses hat die Erklärung abgegeben, der Kanal werde vollendet werden.

— Die schauerlichen Todtenberichte aus Tonkin beschäftigen von Zeit zu Zeit die Presse, ohne dass man sicher wäre, vollständig Zuverlässiges zu erfahren. Die französische Regierung ist bemüht, die Verluste der Truppen nicht als zu gross erscheinen zu lassen, und doch sind die bekannt werdenden Zahlen sehr gross. An Todten hatten 1886 die französischen Truppen in Tonkin 3778. Von diesen Todesfällen entfallen jedoch nur 809 auf die Folgen kriegerischer Ereignisse, während 2969 Soldaten an Krankheiten gestorben sind. Ebenso waren von 16,891 in demselben Jahre in die Lazarethe Aufgenommenen nur 1332 Verwundete. Ausserdem sind in dem genannten Jahre 8445 Mann untauglich geworden, bei einer Stärke der französischen Truppen von etwa 24,000 Köpfen, und im Jahre 1887 sogar 9960 Mann, im Jahre 1888 ungefähr die gleiche Zahl, so dass dies in 36 Monaten allein einen Verlust von etwa 27,000 Mann ergibt. Die meisten Leute erkrankten und starben an Cholera, Dysenterie und dem sog. Waldfieber; sehr häufig ist auch das anamitische Geschwür, das durch den Biss kleiner Blutegel und Insekten entsteht. Man rechnet einen Gesamtverlust an Todten und untauglich gewordenen Soldaten während der Jahre 1886 bis 1889 auf 33,644 Mann.

Grossbritannien.

— Das Kriegsministerium will jetzt auch die indische Armee (etwa 50,000 Mann) mit dem Magazingewehr bewaffnen. Auch sollen die nord-westlichen Grenzen der englischen Besitzungen in Indien stärker befestigt werden.

— Es heisst, die konservative Regierung beabsichtige die Abschaffung des Schulgeldes an den öffentlichen Schulen, wozu ihr das schöne Ergebniss des gegenwärtigen Finanzjahres die Mittel biete.

— Der Deputirte Parnell ist von seinem Prozess gegen die „Times“ zurückgetreten, wogegen die Eigenthümer dieses Blattes ihm als Entschädigung für Prozesskosten die Summe von 5000 Pfd. Sterl. zahlen.

— Der ehemalige Rittmeister O'Shea hat eine Ehescheidungsklage gegen seine Frau wegen unerlaubten Umgangs mit Herru Parnell eingeleitet. Man wundert sich in England, dass Kapitän O'Shea erst jetzt Schritte gegen seine Gattin thut, da ihr Verhältnis mit Parnell längst kein Geheimniss war und in den Sprechzimmern des Unterhauses sowie in Gesellschaftskreisen oft von sich reden gemacht hat. Was O'Shea bewegen haben muss, erst jetzt eine Ehescheidungsklage gegen seine Gattin anzustrengen, nachdem er deren skandalöses Verhältnis mit Parnell jahrelang geduldet hatte, erscheint räthselhaft. Das sensationelle Ereigniss ist nicht ohne politische Bedeutung. Sollte Parnell des Ehebruchs schuldig befunden werden, so würde er, wie einst Sir Charles Dilke in einem ähnlichen Fall, wahrscheinlich gezwungen sein, von politischen Leben zurückzutreten. Darauf scheinen seine Feinde es wohl nur abgesehen zu haben.

— Parnell hat an den Armenrath von Ennis, welcher kürzlich anlässlich des gegen den irischen Führer angestregten Ehebruchsprozesses ein Vertrauensvotum beschlossen, ein Schreiben gerichtet, in dem er ausführlich, öffentliche Körperschaften sollten dieser unwahren Anklage gegenüber Still-schweigen bewahren.

— In Malta wurden zwei Offiziere eines nach Italien fahrenden russischen Panzerschiffes verhaftet, weil sie Pläne von den Befestigungen

— In England erfreuen sich — im Gegensatz zu einigen kontinentalen Staaten — die Juden augenblicklich grosser Beliebtheit. Kürzlich ernannte die Königin den Chef des anglo-indischen Hauses Sassoon & Sons zum Baronet. Eine „jüdische Unterstützungsgesellschaft für Ost-London“ tritt demnächst ins Leben und will dort eine Synagoge bauen. Dass der gegenwärtige Lordmajor von London ein Jude ist, trägt dazu bei, die soziale Stellung derselben zu heben.

— Ueber die im Jahre 1888 in England stattgehabten Streiks wird Folgendes mitgetheilt: Die Zahl derselben betrug 509; davon betreffen 155 die Baumwollenindustrie, 107 die Kohlenbergwerke, 62 die Schiffswerften, 42 die Maschinenfabriken und 143 andere Berufszweige.

— Sechszwanzig neue Höchfen für Erzeugung von Eisen sollen in den letzten Monaten in Betrieb gesetzt worden sein.

— Der Lordmajor oder Oberbürgermeister von Dublin, Sexton mit Namen, der vor wenigen Wochen aus Anlass seines Ausscheidens aus dem Amt einen Abschiedsschmaus im Mansion House gegeben hat, hat bei dieser Gelegenheit vor den dort versammelten 400 Iren einen Toast auf die Königin ausgebracht, ein Ereigniss, das seit Jahren bei irischen Festen nicht mehr vorgekommen ist. Freilich hat Hr. Sexton in seiner Rede zur Entschuldigung dieser Taktik bemerkt, die Königin habe ja in ihrem langen Leben dem Lande ein gutes Beispiel gegeben. Ausrichten könne sie nicht viel. Ihr Veto sei so todt, wie Julius Cäsar. Würde sie es aus der Rumpelkammer hervorholen, so würde es der Monarchie sicher schaden. Die Irländer aber hätten keinen Grund zu glauben, dass die Königin von ihrem Veto gegen die Rechte Irlands Gebrauch machen werde.

— Sehr bezeichnend für die Zustände in Irland ist die Thatsache, dass der katholische Bischof von Cork von der Kanzel verkündet hat, dass in Cork ein Geheimbund für revolutionäre Zwecke bestehe, dessen oberster Rath sich die Befugnis anmasse, Personen unter gewissen Umständen mit dem Tod zu bestrafen. Er ermahnte seine Gemeinde, diesem Bund nicht anzugehören.

— In Schottland gibt es eine Menge hochbetagter Leute. Peter Laing in Elgin feierte am 5. Januar seinen 106. Geburtstag. Man kann den Greis noch täglich auf den Strassen Elgins sehen, wie er sein Wägelchen fährt. In St. Andrews, auf der Orkney-Insel, lebt ein Mann, Namens James Fombister, der in dem Alter von 101½ Jahren steht. Seine jetzige Farm hat er 64 Jahre lang bestellt.

— Während des Jahres 1889 haben die der nationalen Rettungsboot-Gesellschaft gehörenden Boote 408 Personen vom Ertrinkungstode gerettet und überdies eine beträchtliche Zahl von Schiffen vor ihrem Untergang bewahrt. Ferner wurden von der Gesellschaft für die auf andere Art erfolgte Rettung von im Ganzen 207 Personen Belohnungen ausgetheilt, wodurch die Gesamtzahl der seit der Gründung der Institution im Jahre 1824 von ihr mittelbar und unmittelbar geretteten Personen auf 34,658 ansteigt. Der Jahresdurchschnitt für die ganze Periode von 65 Jahren beträgt somit 533, für eine fast ganz auf freiwillige Beiträge angewiesene Hilfs-gesellschaft eine Leistung, welche die höchste Anerkennung verdient.

Spanien.

— Die Stiergefächte in Spanien fallen in der öffentlichen Gunst, was durchaus kein Schaden ist. Die berühmtesten Matadores haben entweder das Zeitliche gesegnet oder sich zurückgezogen und die Talente zweiten Ranges verlangen immer höhere Besoldungen, während andererseits gute Kampfstiere ebenfalls selten und theuer werden. Die beiden Hauptgesellschaften, welche für das noble Vergnügen der Stiergefächte sorgen, seien der Insolvenz nahe, bringen nichts Glänzendes mehr zu Stande und das Publikum vernachlässigt daher die Arena.

Russland.

— Der Vorschlag des russischen Staatshaushaltes für 1890 ist erschienen und zeigt in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben das Wunder eines „ordentlichen Ueberschusses“ von ungefähr 1½ Millionen Rubel bei einer „ordentlichen Gesamtausgabe“ v. 887 Millionen Rubeln. Darüber herrscht in der russischen Presse grosser Jubel. Indessen ist hierbei immer nur von dem ordentlichen Staatshaushalt die Rede, was der „ausserordentliche“ im Laufe des Jahres bringen wird, steht freilich auf einem anderen Blatt. Am wichtigsten ist, dass dem jetzigen Vorschlage eine amtliche Einleitung beigefügt ist, in welcher es u. a. heisst: Der Kaiser offenbart von Neuem den unabänderlichen Entschluss, fortwährend für die Erhaltung eines für Russland ehrenvollen Friedens bemüht zu sein, damit sich der Volkswohlstand vermehre.

— Wie aus Odessa berichtet wird, wurden dort drei Setzer in einem Keller beim Drucken revolutionärer Proklamationen von Polizisten überrascht und nach einer verzweifelten Gegenwehr, wobei einer der Buchdrucker auf die Polizeisoldaten mit einem Revolver schoss, verhaftet. Die Untersuchung ergab, dass die Setzer von einem unbekanntem Manne für die nächtlichen Druckarbeiten aufgenommen und mit 5 Rubel per Person und Nacht bezahlt wurden.

— In Moskau hat sich der Chef der Geheimpolizei mit seiner Geliebten das Leben genommen. Es ist jedoch noch fraglich, ob wirklich ein Doppelselbstmord vorliegt, oder ob der Beamte von einer Nihilistin ermordet worden sei, die sich dann selbst das Leben genommen hat.

Türkei.

— Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Sofia werden von jetzt ab an der Grenzstation Mustapha Pascha alle Eisenbahn-Reisenden einer ärztlichen Untersuchung durch die türkischen Behörden unterzogen.

— England und Russland sind bemüht, eine

Abänderung des Amnestie-Erlasses für Kreta herbeizuführen und zwar zu Gunsten der Kretenser.

— Auf Kreta herrscht neuerdings lebhaftere Erregung.

Afrika.

— Am 30. Dezember hat in Port Said ein heftiger Konflikt zwischen syrischen Christen und Arabern stattgefunden. Ein christlicher Leichenzug und ein Zug Araber begegneten sich. Letztere waren auf dem Wege zur Moschee, um die Beschneidung des Sohnes eines Scheiks zu feiern. Die Polizei bildete Spalier. Die Araber weigerten sich, dem Leichenzuge Platz zu machen, und im Augenblick entstand ein Handgemenge, bei welchem über zwanzig Syrier erheblich verwundet wurden. Am Wildesten geberdeten sich die Polizisten, welche das Kreuz zerbrachen und den Sarg auf die Strasse warfen. Dem sofort herbeigeholten französischen Konsul gelang es mit Mühe, den Streit zu beenden. Da die syrischen Christen unter französischem Schutze stehen, bat der Konsul die französische Regierung um Instruktionen.

Japan.

— Auf Staatskosten wurde eine Telephonverbindung zwischen Yokohama und Strignoka angelegt. Die Entfernung beträgt etwa 160 Kilometer. Diese Telephonleitung ist die erste in Japan, die der Oeffentlichkeit übergeben worden ist.

Nordamerika.

— Man sagt, dass Blaine demnächst aus dem Kabinet ausscheiden werde. Nach dem Tode seines Sohnes fühlt er sich sehr niedergeschlagen; auch will man wissen, dass zwischen ihm und dem Präsidenten Meinungsverschiedenheiten herrschen.

— In San Francisco entzog der oberste Gerichtshof einer Zuckerfabrik das Patent, weil die Leiter einer ungesetzlichen Verbindung, welche den Preis des Zuckers masslos zu steigern trachtet, beitraten.

— Aus San Francisco kommt die Meldung, dass der deutsche Dampfer „Duburg“ mit 400 Chinesen an Bord auf der Fahrt von Singapur nach Amoy untergegangen sei.

— In der Nähe von St. Louis hat ein Cyklon grossen Schaden angerichtet und zahlreiche Menschenleben gefordert.

— Beim Bau einer Brücke über den Ohio kamen 14 Arbeiter ums Leben.

Argentinien.

— Eine junge Nordamerikanerin, die jüngst in Buenos Aires eintraf, hat Hr. R. S., einen sehr angesehenen Kaufmann, der Bigamie geziehen. Sie kann durch ihre Papiere beweisen, dass sie mit S. am 24. April 1882 sich in Brooklyn verheirathet und bis Mai 1888 zusammengelebt habe. Mit letztem Zeitpunkte schützte S. eine Geschäftsreise nach Argentinien vor und liess seine Frau zurück. Da letztere vernahm, dass ihr Gemahl unterdessen mit der Tochter einer distinguirten englischen Familie sich nochmals verheirathet habe, beschloss sie ihre Rechte geltend zu machen und der pikante Skandal ist fertig. R. S. wurde verhaftet, sein Anwalt beantragte Freisprechung, da die Nordamerikanerin es nur auf Erpressung abgesehen habe; allein letztere rief den englischen Konsul und einen bekannten nordamerikanischen Kaufmann zu Zeugen auf. Man ist bezüglich der Entwicklung des Prozesses sehr gespannt, umso mehr als derselbe in den feineren Kreisen spielt.

Dem „Vorwärts“ entnehmen wir: — Die Einwanderung in den ersten 18 Tagen des Monats Januar beträgt 7374 Personen. Zahlreiche holländische und baskische Einwanderung steht in Aussicht.

— 14jährige Giftmischerin. In Flores hat ein Indianermädchen, das seit seinem 9. Altersjahre in der Familie Souza lebte, die Reisspeise vergiftet, woran eine Tochter starb und andere Personen zum Theil schwer erkrankten. Ueber das Motiv der That weiss man noch nichts Bestimmtes.

— 447 Dampf- und Gas-Motoren existiren neuester Zählung zufolge in der Stadt Buenos Aires.

— 43 Grad Hitze im Schatten hatte man in Bahia Blanca dieser Tage.

Notizen.

— S. Paulo. Die Municipalbehörde bringt die auf den Carneval bezüglichen Verordnungen in Erinnerung, wonach es verboten ist, unanständig maskirt zu erscheinen oder Auspielungen auf Privatpersonen, Civil- oder Militärbeamte zu machen oder Beleidigungen irgendwelcher Institutionen zu begehen. Strafe 30\$000.

Auch das sogen. Entrude, d. h. Wassergüssen oder Werfen mit Wasserballons, ist verboten bei 30\$000 Geld- und 8 Tage Gefängnisstrafe. Jeder Hausherr, von dessen Hause aus auf Vorübergehende geworfen wird, ist für die Uebelthäter verantwortlich. Alles Werfen mit Mehl, Pulver, Bespritzen mit Petroleum, Wische und ähnlichen Substanzen wird nicht nur mit den vorhergenannten Strafen geahndet, sondern es ist auch noch voller Schadenersatz zu leisten.

— Herr Bento Lobo liess auf der Station Braz seinen miuderjährigen Sohn Archimedes festnehmen und nach Rio zum Militär senden. Wird wohl das seitherige Erziehungsergebniss Ursache sein.

— Im „Diario Popular“ reklamirt ein Einsender gegen den Mangel an Reilichkeit in den Cafés und Restaurants, indem die Zinn- und Kupfer-Geschirre nicht fleissig genug gereinigt würden, so dass dieselben oxidiren und die Giftstoffe mit dem Kaffee sich mischen. Es komme dadurch häufig vor, dass die Gäste nach genossenem Kaffee Kolik und Leibbeschwerden fühlten.

Vielleicht nehmen sich die Kaffeeurthe den Wink zu Herzen.

Zum Direktor der Ansiedlung von Immigranten in Pariqueira-Assu bei Iguaçu ist der Bürger Americo Nogueira Alves de Macedo ernannt worden.

In's Handelsregister wurden eingetragen: André Paturau, J. F. Dumoulin und ein Commanditär, für den Betrieb einer Bier- und Likörfabrik in hiesiger Stadt, unter der Firma A. Paturau & Co. Kapital 100 Contos, wovon ein Drittel dem Commanditär gehört.

Im verflossenen Monat Januar sind im Staat São Paulo 1531 Immigranten angekommen, von denen 292 auf eigene Kosten, 164 auf Kosten der Centralregierung und 1075 auf Rechnung der Sociedade Promotora de Imigração reisten.

In hiesiger Stadt soll ein Konsumverein gegründet werden und zwar mit einem Kapital von 50 Contos, eingetheilt in 1000 Aktien à 50\$. Das Kapital soll fast ganz gezeichnet sein.

In Jundiaby starb der langjährige Angestellte des Hauses Zerrener, Bülow & Co. in S. Paulo, Miguel Florida.

Am Montag haben die Fiskale im Süddistrikt da Sé 134 Hunde auf der Strasse vergiftet. Wann wird man wohl dieses widerwärtige und verkehrte System abschaffen?

Dr. Ruy Barbosa, der Finanzminister, ist am Montag von Rio hier angekommen, um die vom hiesigen und dem Santenser Handelsstande lautgewordenen Klagen über die unerträgliche Verzögerung der Despachung der Import- und Exportartikel in der Alfandega in Santos zu untersuchen. Der Gouverneur Dr. Prudente, nebst seinem Sekretär und Adjutanten, sowie dem Inspektor des Thesouro, dem Polizei-Chef, und anderen Personen waren ihm bis Taubaté entgegengefahren.

Gestern ist der Minister nach Santos gefahren. Dort besuchte er die Alfandega und ernannte eine Kommission zur Ausarbeitung eines Planes und Kostenanschlags für die nöthigen Bauten, und besichtigte dann die Hafengebäude. Das Centro Republicano und der Neger-Club Jaboguára brachten dem Minister eine imponente Manifestation. Die Associação Commercial gewährten ihm und seinem Gefolge ein feines Frühstück, Mittagessen und Nachtquartier. Heute Nachmittag wird der Minister nach S. Paulo zurückkehren.

Eine weniger. Unter diesem Stichwort sagt „Diario Popular“: „Eine Glocke des Thurmes der Rosariokirche ist zerbrochen und verstümmelt. Es war just diejenige, die den meisten Skandal machte, die fürchterlichste in der schrecklichen Gruppe, welche für das ganze Stadtviertel eine chronische und unerträgliche Qual bildet. Gewiss wünschen alle Nachbarn, dass dasselbe Schicksal auch den andern Glocken, überhaupt allen geweihten und ungeweihten Glocken des ganzen Stadttheils passiren möge.“

Wassersnoth. Vorgestern Abend um 7 Uhr brach ein schweres Gewitter über S. Paulo los. Ein förmlicher Wolkenbruch, der ohne Pause ca. 50 Minuten anhielt, ging über unsere Stadt nieder. Stellenweise war die Wirkung der Wassermengen derart, dass viel Schaden entstand. Die unterirdischen Galerien erwiesen sich als ungenügend und wo das Wasser auf der Oberfläche die steilen Strassen hinabströmte, richtete es dieselben schlimm zu. So hob das Wasser an der Ladeira João Alfredo, die nach dem Markt hinunter führt, die Pflastersteine an der einen Seite in der Breite von 1—2 Metern aus und schwemmte dieselben bis zum Fusse des Berges. Selbst Trottoirsteine von ca. 1 Quadratmeter Fläche sehen wir mehr als 30 Meter fortgerissen. Das Wasser drang in viele Häuser und brachte hauptsächlich den dortigen Magazineen viel Schaden.

Auf dem Aterrado der Rua S. João, nahe bei dem neuen Gemüsemarkt (viele Leute glauben es sei ein Pferd stall) ist die ganze Stützmauer abgefallen und ein Stück Damm ist mitgerissen. Die Stadt wird, wie wir hören, diese Beschädigungen schleunigst ausbessern lassen.

Der Pluviometer hat während der Nacht eine Regenhöhe von 81 Millimeter registrirt, was ganz kolossal ist und sehr selten vorkommt. In der Remise der hiesigen Bondscompagnie spielte sich in Folge des Regenwetters auch eine Episode ab. Viele Leute waren zum Empfang des Finanzministers Ruy Barbosa nach der Nordstation gefahren. Ausser den Spezialbonds standen dort vier Bonds, welche das Schild „Rua Direita“ getragen haben sollen. Dicht besetzt fuhren dieselben ab und gleich darauf kam das Unwetter. Die Passagiere wunderten sich wohl, dass Niemand die Passage einkassirte, machten sich aber nichts daraus, bis man am Markt ankam und die Angestellten erklärten, die Bonds würden nicht zur Stadt hinauf, sondern in die Remise fahren. Bei dem ungeheuren Regengüsse auszustiegen und die Ladeira, auf welcher die Paralleloipedes ihre gefährliche Thalfahrt machten, zu Fuss hinaufzugehen, schien den Passagieren nicht ratsam und sie verlangten gegen Bezahlung nach der Stadt hinaufgefahren zu werden, wie ja auch die Spezialbonds hinaufgefahren waren. Die Angestellten der Bondscompagnie machten jedoch taube Ohren und das Publikum schlug schliesslich vier Bonds kurz und klein — alles wegen der Wassersnoth.

Es mag da freilich auch etwas Bier oder Schnaps dazwischen gewesen sein. Ministerkrisis. Der Minister des Innern, Aristides Lobo, hat wegen einer Personalfrage (wie die Zeitungen berichten) seine Entlassung genommen. Cesario Alvim, der jetzige Governador von Minas, soll ihn ersetzen. Die Sache fängt an eine etwas unheimliche Schattirung anzunehmen. Bocayuva ist in diplomatischer Mission am Laplata, Demetrio Ribeiro tritt wegen einer Prinzipienfrage zurück und Aristides Lobo, der Demokrat reinsten Wassers, in dessen Charakterfestigkeit man volles Vertrauen setzen konnte, tritt zurück am nämlichen Tage, an welchem Ruy Barbosa nach S. Paulo abgereist ist. Wir wünschten, dass dieselben Männer, welche die Bewegung einleiteten, auch geung Abnegation und Ausdauer gehabt hätten, die Gewalt an die am 15. November d. J. zu konstituierende gesetzliche Macht abzugeben. Jedenfalls kann dieser Personalwechsel im Kabinet, hauptsächlich wenn er um kleinlicher Motive willen stattfindet, weder hier noch in Europa das Vertrauen für die junge Republik stärken.

Der Ex-Senador João Alfredo ist nach Pernambuco abgereist. Quintino Bocayuva ist nach Buenos Aires zurückgekehrt, wo er die Wiederherstellung seiner an der Influenza mit Darmfell-Entzündung erkrankten Tochter abwarten wird, um mit ihr nach Rio zurückzukehren. Der Polizei-Chef ist mit der Ausarbeitung eines Reglements für eine gewisse Klasse Damen beschäftigt. Es verlautet, der Finanzminister Ruy Barbosa habe mit dem Hause Laemmert einen Kontrakt auf 5 Jahre für den Druck der Banknoten der Republik abgeschlossen. An Stelle des aus dem Ministerium geschiedenen Aristides Lobo hat Dr. Cesario Alvim, seither Governador des Staates Minas Geraes, das Ministerium des Innern übernommen. In Leopoldina im Staate Minas wurde ein Engländer beinahe todtgeprügelt, weil er ein Viva auf sein Stammland ausgebracht hatte. Rio Grande do Sul. Der Visconde de Pelotas, Gouverneur dieses Staates, hat seine Entlassung verlangt und erhalten. An seiner Stelle ist Dr. Julio de Castilhos zum Gouverneur ernannt worden. Auch der Gouverneur von Paraná, Capitão de mar e guerra Marques Guimarães, ist von seinem Posten zurückgetreten. Als dessen Nachfolger im Amt ist Dr. Americo Lobo Leite Pereira ernannt. Porto Alegre. Ein Dienstmädchen, im Hause des Herrn Nikolaus Ely hier, das ihre Eltern in der Kolonie Santa Angelo hat, sollte den Dienst verlassen. Da sie sich dringend verdächtig gemacht hatte, Sachen von Werth gestohlen zu haben, so verlangte Herr Ely am Sonntag ihren Koffer zu untersuchen, welchem Begehren das Mädchen mit dem Vorgeben auswich, dass sie den Schlüssel verloren habe. Herr Ely verschob deshalb die Durchsuchung auf Montag und erklärte, er werde einen Schlosser holen lassen, um das Schloss zu öffnen, wenn der Schlüssel sich nicht finde. Sonntag Abend gegen 11 Uhr bemerkte Herr Ely Brandgeruch, der aus dem Raume kam, wo leere Kisten aufbewahrt werden. Als er öffnete, schlugen ihn schon die Flammen entgegen. Glücklicherweise gelang es Dank einer dort stehenden gefüllten Badewanne, das Feuer zu löschen. Auch in der Küche war Feuer an einen Schrank gelegt, wurde aber schnell unterdrückt. In der Kammer des Dienstmädchens war Alles mit Petroleum begossen, besonders der Koffer, der die gestohlenen Gegenstände enthielt. Das Mädchen, dem auf den Kopf zugesagt wurde, dass es das Feuer angesteckt habe, lief in das Hinterhaus und hing sich da an einem Strick auf. Es kamen Leute hinzu, die den Strick durchschnitten. Das Mädchen wurde wieder ins Leben zurückgerufen und der Polizei übergeben. Dann öffnete man den Koffer im Beisein des Delegado und vor Zeugen und fand in demselben wirklich die gestohlenen Gegenstände im ungefähren Werth von 200\$000. (D. Z.) Peter Diefenthäler, ein Veteran der Arbeit, ist in Neu-Hamburg gestorben. Er wurde 74 Jahre alt. Im Jahre 1825 war er als 10 jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Brasilien gekommen. Er hinterlässt seine Gattin, 12 Kinder, 24 Enkel und 4 Urenkel. Peter Diefenthäler stand in hoher Achtung auf der Kolonie. (Kos. D. Z.) Papst Leo XIII. hat soeben eine Bulle erlassen, wonach das Fasten abgeschafft ist. Dieses Faktum hat allenthalben grosses Aufsehen erregt und Beifall gefunden. Die sächsischen und schlesischen Weber dagegen dürfen auch fernar fasten. An Weihnachten hat der Papst 44,000 Franken an die Armen in Rom vertheilt.

Arbeitsnachweis. Nach Ankunft jeden Schiffes mit Immigranten werden wir von deutschen Landsleuten besucht, welche sich bei uns um offene Stellen befragen. In unserem überaus werththätigen und der Hilfskräfte in grösserer Menge bedürftigen Staate würde der Wunsch dieser Leute doch raschestens zu befriedigen sein, soferne uns nur die geeigneten Mittheilungen gemacht würden. Wir appelliren deshalb an alle im Staate S. Paulo ansässigen Landsleute und Deutschfreunde, uns umgehend bei Vacanzen und Bedarf Nachrichten zukommen lassen zu wollen, damit wir den Einwanderern dementsprechend dienen können. Lassen Sie sich nicht durch einzelne Beweise erlittenen Undanks abhalten unseren Volksgenossen mit Rath und That zu Hilfe zu kommen; Du aber deutscher Arbeiter, helfe Deinem Bruder von drüben in diesem Lande einen Anfang finden! Wer es weiss, wie elend selbst der talentvollste Mensch in einem Lande ist, dessen Sprache er nicht versteht, der wird uns gerne helfen ein Rathgeber dieser Existenzlosen zu sein. Im Voraus unseren Dank.

Sorocaba-Bahn. Wie „Diario de Sorocaba“ mittheilt, wird eine Bahnverbindung von der Stadt Castro in Paraná nach dem Endpunkte der Sorocabana-Bahn an der Mündung des Tibagy geplant. Die HH. Dr. João Carlos Greenhalgh und Commendador Presciliano da Silva Corrêa haben ein diesbezügliches Projekt dem Gouverneur von Paraná vorgelegt und um eine Konzession nachgesucht. In Rio Claro hat die Intendencia Municipal, in Berücksichtigung eines diesbezüglichen Requiriments der Caixeiros, angeordnet, dass von jetzt ab die Geschäftshäuser an Sonn- und Nationalfesttagen Nachmittags 3 Uhr zu schliessen sind. Auch Piracicaba wird bald elektrische Strassenbeleuchtung bekommen. Es ist bereits Konkurrenz ausgeschrieben. Reflektanten haben ihre Offerten bis Ende d. M. beim Sekretär der Intendencia Municipal einzureichen. In Campinas wird am Sonnabend die Verheichelung des Hrn. Guilherme Lutringhaus mit der Wittve Sophia Bülk stattfinden.

In Jundiaby hat die Intendencia Municipal verschiedene Strassenamen umgeändert und denselben die Namen einer Anzahl jetzt hervorragender Republikaner beigelegt. Alberner Personenkultus. Der bekannte Componist Carlos Gomes soll wieder zwei neue Opern ziemlich fertig haben: „La Sirena“ und „Il Cavalier bizzarro“.

Taubaté. Am 9. März wird daselbst aller Besitz der Bonds-gesellschaft unter den Hammer kommen. Die Linie ist nicht bedeutend, sie geht von der Station nach dem Collegio do Bom Conselho, eine Länge von nur 1 Kilometer. An Material sind vorhanden: 2 Bonds für Passagiere, 1 do. für Fracht, 1 Karosse, 1 Karren, 1 Häckselschneidmaschine, 6 Zugthiere und Geschirre etc., sowie die gelegten und noch zu legenden Schienen. Das Kapital der Bondsunternehmung betrug 22 Contos. Gerent ist der Barão de Pereira de Barros. In Santos erschlug am 8. ds. ein Matrose vom Schleppdampfer „São Paulo“ seinen Gefährten mit einem Ruder. Der Getödtete und sein Mörder sind Portugiesen, letzterer wurde verhaftet. Eine neue Transportgesellschaft für den Waarentransport in Santos ist in der Bildung begriffen. Das Kapital soll 500 Contos betragen, eingetheilt in 2500 Aktien zu 200\$000. Gründer sind die HH. Zerrener, Bülow & Co., Souza Queiroz & Vergueiro, J. F. Lacerda & Co., Karl Valais & Co., Pentead & Ferreira, Henrique Pedro & Ferraz, Holworthy, Ellis & Co.

Rio de Janeiro. Unterm 3. d. ermächtigte der Justizminister den Chef der Polizei, die Nachschutzeleute mit Revolvern zu bewaffnen, aber denselben strenge anzuempfehlen, nur in Fällen der Selbstvertheidigung oder zur Einschüchterung davon Gebrauch zu machen. Die Einnahmen der Post in Stadt und Staat Rio de Janeiro betragen im vergangenen Jahre 633:769\$320 und bezw. 272:346\$389; im Jahre 1888 518:148\$534 und bezw. 275:846\$460. Der Polizei-Chef Dr. Sampaio Ferraz hat alle Anspielungen auf die Kaiserliche Familie bei den Carnevals-Aufzügen verboten.

Der Ex-Senador João Alfredo ist nach Pernambuco abgereist. Quintino Bocayuva ist nach Buenos Aires zurückgekehrt, wo er die Wiederherstellung seiner an der Influenza mit Darmfell-Entzündung erkrankten Tochter abwarten wird, um mit ihr nach Rio zurückzukehren. Der Polizei-Chef ist mit der Ausarbeitung eines Reglements für eine gewisse Klasse Damen beschäftigt. Es verlautet, der Finanzminister Ruy Barbosa habe mit dem Hause Laemmert einen Kontrakt auf 5 Jahre für den Druck der Banknoten der Republik abgeschlossen. An Stelle des aus dem Ministerium geschiedenen Aristides Lobo hat Dr. Cesario Alvim, seither Governador des Staates Minas Geraes, das Ministerium des Innern übernommen. In Leopoldina im Staate Minas wurde ein Engländer beinahe todtgeprügelt, weil er ein Viva auf sein Stammland ausgebracht hatte. Rio Grande do Sul. Der Visconde de Pelotas, Gouverneur dieses Staates, hat seine Entlassung verlangt und erhalten. An seiner Stelle ist Dr. Julio de Castilhos zum Gouverneur ernannt worden. Auch der Gouverneur von Paraná, Capitão de mar e guerra Marques Guimarães, ist von seinem Posten zurückgetreten. Als dessen Nachfolger im Amt ist Dr. Americo Lobo Leite Pereira ernannt. Porto Alegre. Ein Dienstmädchen, im Hause des Herrn Nikolaus Ely hier, das ihre Eltern in der Kolonie Santa Angelo hat, sollte den Dienst verlassen. Da sie sich dringend verdächtig gemacht hatte, Sachen von Werth gestohlen zu haben, so verlangte Herr Ely am Sonntag ihren Koffer zu untersuchen, welchem Begehren das Mädchen mit dem Vorgeben auswich, dass sie den Schlüssel verloren habe. Herr Ely verschob deshalb die Durchsuchung auf Montag und erklärte, er werde einen Schlosser holen lassen, um das Schloss zu öffnen, wenn der Schlüssel sich nicht finde. Sonntag Abend gegen 11 Uhr bemerkte Herr Ely Brandgeruch, der aus dem Raume kam, wo leere Kisten aufbewahrt werden. Als er öffnete, schlugen ihn schon die Flammen entgegen. Glücklicherweise gelang es Dank einer dort stehenden gefüllten Badewanne, das Feuer zu löschen. Auch in der Küche war Feuer an einen Schrank gelegt, wurde aber schnell unterdrückt. In der Kammer des Dienstmädchens war Alles mit Petroleum begossen, besonders der Koffer, der die gestohlenen Gegenstände enthielt. Das Mädchen, dem auf den Kopf zugesagt wurde, dass es das Feuer angesteckt habe, lief in das Hinterhaus und hing sich da an einem Strick auf. Es kamen Leute hinzu, die den Strick durchschnitten. Das Mädchen wurde wieder ins Leben zurückgerufen und der Polizei übergeben. Dann öffnete man den Koffer im Beisein des Delegado und vor Zeugen und fand in demselben wirklich die gestohlenen Gegenstände im ungefähren Werth von 200\$000. (D. Z.) Peter Diefenthäler, ein Veteran der Arbeit, ist in Neu-Hamburg gestorben. Er wurde 74 Jahre alt. Im Jahre 1825 war er als 10 jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Brasilien gekommen. Er hinterlässt seine Gattin, 12 Kinder, 24 Enkel und 4 Urenkel. Peter Diefenthäler stand in hoher Achtung auf der Kolonie. (Kos. D. Z.) Papst Leo XIII. hat soeben eine Bulle erlassen, wonach das Fasten abgeschafft ist. Dieses Faktum hat allenthalben grosses Aufsehen erregt und Beifall gefunden. Die sächsischen und schlesischen Weber dagegen dürfen auch fernar fasten. An Weihnachten hat der Papst 44,000 Franken an die Armen in Rom vertheilt.

Montevideo, 8. Auf Vorschlag der Sanitätsbehörde beabsichtigt die Regierung für dieses Jahr den Carneval zu suspendiren, um einer Ausbreitung der Influenza-Epidemie, die bis jetzt noch kein Opfer gefordert hat, vorzubeugen. — 10. An Bord des brasilianischen Kriegsdampfers „Riachuelo“ ist vor einigen Tagen ein Matrose gestorben, von dem die Hafenbehörde behauptet, er hätte das gelbe Fieber gehabt, während der Arzt an Bord dies bestreitet. Der Gestorbene wurde von der Sanitätsbehörde sezirt, jedoch ohne Hinzuziehung des Schiffsarztes. Heute ist abermals ein Matrose auf dem „Riachuelo“ gestorben. Das Schiff liegt in Quarantäne. Lissabon, 9. Trotzdem England in die Entscheidung der afrikanischen Frage durch ein Schiedsgericht eingewilligt hat, glauben das portugiesische Volk und die mit der Diplomatie vertrauten Personen doch nicht, dass Lord Salisbury sich dem Urtheil des Schiedsgerichts unterwerfen werde, zumal da ein Londoner offizielles Blatt erklärt hat, die Schiedsrichter hätten sich schon indirekt für Portugal günstig gesinnt gezeigt. In verschiedenen Orten des Königreichs dauern der Enthusiasmus und die England feindlichen Manifestationen fort. Die Subskriptionen zur Unterstützung der Regierung bei der Beschaffung von Waffen und Ausführung von Vertheidigungswerken nehmen ihren Fortgang und die Municipalität von Lissabon hat soeben 100 Contos für diesen Zweck bewilligt. Auch der Klerus hat sich jetzt an die Spitze der Propaganda gegen England gestellt. (Sehr bezeichnend für den Klerus.) Paris, 8. Gestern Abend ist der Duque de Orleans, der älteste Sohn des Conde de Paris, hier verhaftet worden, weil ihm das Betreten des französischen Gebiets gesetzlich verboten ist. Er erklärte zu seiner Entschuldigung, dass er nach Frankreich gekommen sei, um das Recht zu reklamiren, seiner Militärpflicht genügen zu können.

London, 8. Die Arbeiter an den Verladungsbrücken haben heute Morgen die Arbeit verweigert. Man hält dies nur für den Vortrab und glaubt, dass das Gros nachfolgen wird. Auch dürften die Schwierigkeiten zur Bewältigung der Unruhen diesmal grösser sein. Rom, 9. Kardinal Pecci, Bruder des Papstes Leo XIII., ist gestorben. Das Sterben ist für Könige nicht billig. Von den Aerzten, die den jüngst verstorbenen König Ludwig von Portugal in seiner letzten Krankheit behandelt haben, erhielt der eine für 18 Besuche 120,000 Franken, ein anderer für 10 Konsultationen 60,000 Franken, ein dritter 85,000 Fr. u. s. w. Die Gesamtsumme des an die Aerzte des Königs gezahlten Honorars beläuft sich auf mehr als 300,000 Franken. (Eingesandt.) Zur Campinenser Bierfrage. Herr Dr. Gl. Si tacuisses — sagt des Römers Mund. Was Du an Weisheit thatest kund, Hast Du am eigenen Leib erfahren: Die Flecken blau — grün — violette waren. Von Strychnin kommt diese Farbe nicht! Der Alcohol, das ist bekannt — Wird niemals Alkaloid genannt. Viel wissen ist gut; gut hören ist besser, jedoch gut sehen ist am besten. Leider ist der Einsender, Herr Dr. Gl., des in N. 11 der „Germania“ unter obiger „Firma“ enthaltenen Artikels von der Mutter Natur mit den genannten drei Eigenschaften sehr stiefmütterlich ausgestattet worden. „Wissen?“ — Nur so weit, als es sich um die „landesüblichen“ Alkoholfaschen handelt; „Hören?“ — Muss absolut bestritten werden, denn sonst müssten dem guten Herrn die Resultate der ganzen Bier-Analysen an den Ohren hängen geblieben sein; „Sehen?“ — Das geht noch etwas, d. h. sobald es sich nur um Bier und nicht um die Analysen desselben handelt; denn sonst könnte Herr Dr. Gl. nicht carminroth mit violett verwechseln. Es gibt nur eine Farben-Reaction und zwar in blau, grün und gelb, auf welche Herr Dr. Gl. Proprietäts-Rechte hat. Dieselbe erhält man: „Wenn man in gewissen Zuständen, an gewissen Tagen, von gewissen Pferden, auf gewisses Pflaster fällt.“ Ein guter Rath: Bleiben Sie bei der quantitativen Analyse von dem schon genannten Alcohol und lassen Sie Herrn Dr. Daffert bei seiner purpur-violetten Strychnin-Reaction. S. N.

Briefkasten Briefe liegen in der Exped. d. Bl. für: Ernst Harth, Peter Berke, Friedrich Kupfernager (2), Hubert Dahmen, A. Kaldorf, Gust. Königswald, Christ. Pagel (Helmr. Clausen), Henry Schwarz, Franz Fuchs. Drucksachen für: Conrad Düssel, Hugo Hennig, Suedker S. Andersen, W. Bernhardt, Georg Krug, Georg Hindlmeyer, Dr. med. Drehnert. Post in S. Paulo. Cartas nacionaes: Vom 5. und 6. Febr.: Bertholdo Scriver (?), Joseph Zander, João Farner, Paulo Smidt, Reinhardt. Cartas estrangeiras: J. Jensen, Theresa Sigafredo, Theodor Müller. Kaffee. Santos, den 11. Februar. Es sind Verkäufe von 9000 Sack bekannt. Basis 7\$000—7\$100. Markt fest. Zufuhr am 11. 8,443 Sack „ seit dem 1. d. 68,430 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 6,229 „ Verkäufe seit dem 1. d. 42,000 „ Vorrath (1. und 2. Hand) 239,000 „ Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 52,087 S. do. do. nach d. Ver. Staaten 2,471 „ Die Paula semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 10. bis 15. Febr. ist folgende: Café bom 645 rs. pr. Kilo Curoos seccos 400 rs. pr. Kilo » escolha 490 » » Curoos salgados 300 » » Algodão em Fumo bom 750 » » » rama 600 » » » Sábado 200 » » » Hafenerverkehr in Santos. Erwartete Dampfer: Alliança, von New-York, d. 14. Abgehende Dampfer: Olinda, nach Hamburg, d. 17. Alliança, nach New-York, d. 15. Lebensmittelpreise in S. Paulo. Am 11. Februar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	8	Pipa
„	8	Decimo
Toucinho	168	168
Arroz	108	118
Batatinha	58000	68000
Farinha de mandioca	58000	68000
„ de milho	78	88000
Fejão	58000	68000
Milho	88000	48000
Polvilho	88000	—
Galinhas	8700	18000 Stück
Leitões	—	8
Queijos	8	18200
Ovos	8700	8800 Dutzend.

Soeben eingetroffen und offerirt frischen Erfurter Gemüse-Samen in bekannter Güte Gärtnerei der „Flora“ — Villa Marianna Francisco Nemitz. Gesucht ein Mädchen von 14—20 Jahren für leichte häusliche Arbeit. Rua da Estação N. 47.

unesp

Evangelischer Gottesdienst

findet an folgenden Orten statt:
16. Februar: Campinas, Vormittags 9—11 Uhr
" " Rocinha, Nachmittags 1 Uhr.
Pastor J. J. Zink.

Verein „Deutsche Schule“.

Sonntag den 23. Februar 1890, Mittags 12 Uhr,
in Schulgebäude

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Protokoll-Vorlesung.
- 2) Bericht des Vorstandes.
- 3) Kassenbericht.
- 4) Neuwahl des Vorstandes.
- 5) Wahl der Kassen-Revisoren.
- 6) Anträge der Mitglieder.

Der Vorstand.

I. A.: Ernst Heinke, Schriftführer.

Deutscher Schul- und Lese-Verein

Campinas.

Im obengenannten Verein ist die zweite Lehr-
stelle zu besetzen.

Bewerber haben Zeugnisse über ihre bisherige
Wirksamkeit und Angabe ihrer Gehaltsansprüche
bis zum 20. d. M. an das Sekretariat des Vereins
Rua Barão do Jaguará N. 35, Campinas, einzu-
senden.

Campinas, den 6. Februar 1890.

Bekanntmachung.

Es beabsichtigen sich zu verehelichen **Heinrich Meyer**, Sohn des Zimmermanns Louis
Heinrich Meyer und dessen Ehefrau Maria Ursula
Meyer aus Schaffhausen, und Fräulein **Luise
Auguste Karolina Kupper**, Tochter des
Schneiders Ernst Kupper und dessen Ehefrau
Karoline Kupper in Joinville.

Wenn irgend Jemand gegen diese Verbindung
einen begründeten Einspruch zu erheben hat, so
möge er dies baldigst bei dem Unterzeichneten
thun, widrigenfalls die Trauung in Gemässheit
der Vorschriften des Gesetzes stattfinden wird.
S. Paulo, 7. Februar 1890.

E. Vanorden, Pastor.

Gesangverein Mendelssohn.

Donnerstag den 13. Gesangübung für die
Damen.

Freitag d. 14. Gesangübung für die Herren.
I. A.: José Fischer Jun.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt sein Besitzthum
in Rio Claro gelegentlich preiswürdig zu ver-
kaufen. Kaufbewerber mögen sich direkt an
denselben wenden.

Pastor J. J. Zink.

AVIS AUX DAMES.

Eine Pariser

Damenschneiderin
empfehl ich geehrten Damen zum Zu-
schneiden und Anprobieren von Kleidern, von
25000 an. Travessa do Braz 9 E.

Eine kinderlose Frau (Deutsch-Schweizerin) sucht
Beschäftigung in allen häuslichen Arbeiten.
Rua Maria Costa 6, Eingang im Thorweg
des Hotel Albion.

Ein tüchtiger

Schuhmacher

findet dauernde Beschäftigung bei **João Neumeyer**,
Schuhmacher, Rua S. José N. 64.

Herr Gustavo, Maler, wird hiermit freund-
lichst gebeten, seinen jetzi-
gen Aufenthalt anzugeben, entgegengesetzt ich
sonst gezwungen bin, durch andere Massregeln
seinen Wohnort ausfindig zu machen.
Henrique Kopschütz, Padaria allemã,
Rua S. Ephigenia 42.

Ich verkaufe

Hamburger gebeut. Roggenmehl
in Fässern zu netto 100 Kilo à 25000 gegen
baar. H. Haas.

Prima feines

gebeuteltes Hamburg. Roggenmehl
erhalten in fortlaufenden Sendungen und ver-
kaufen pr. Casse zu 125000 pr. Fass à 50 Kg.
netto. Constantino Richter & Co.,
São Paulo.

Ein grosses Sortiment

GARDINEN

ist angekommen.

COLCHOARIA CENTRAL
dos Estados Unidos do Brazil.
RUA DO ROSARIO 8.

Zur Ausbeutung eines lukrativen Unternehmens
wird ein **Teilhaber** mit 2—3 Contos ge-
sucht. Gef. Offerten unter A. U. 21 bittet
man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein tüchtiges Mä d c h e n sucht Stellung als
Hausmädchen oder zum waschen und plät-
ten. Dasselbe wünscht ausser dem Hause
zu schlafen. Meldungen erbitte
Rua Andradas N. 30.

Gesellschaft Germania.**FASCHING-BALL**

Am **Montag** den 17. Februar, Abends 9 Uhr, findet der grosse Maskenball statt.
Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich mit Eintrittskarten zu versehen, da ohne
solche der Einlass nicht erfolgt.
Die Karten sind bei Herrn Louis Bücher zu haben.
Für Mitglieder, welche nicht in Fasching-Kostüm erscheinen, ist ein **Masken-Abzeichen**
unerlässlich. In S. Paulo ansässige Deutsche können zu diesem Balle nicht eingeführt
werden (§ 15 der Statuten).

DAS COMITÉ.

I. A.: J. Ewald.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 15. Februar a. c.

GROSSER MASKENBALL

Beginn 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

In Gemässheit des Art. 40 der Vereins-Satzungen sind Einführungen ohne vorherige Erlaub-
niss des Vorstandes nicht gestattet. — Masken haben ohne Karten keinen Zutritt.

Die Karten sind von Sonnabend den 8. bis Donnerstag den 13. d. M. jeden Abend im Vereins-
lokal, oder ausser dieser Zeit bei den Herren C. Asam, Rua Victoria, und H. Hafener, Rua
Ouvidor N. 45, in Empfang zu nehmen.

Zu recht zahlreicher Bethheiligung ladet höflichst ein

Der provisorische Vorstand.

I. A.: H. Theil, Schriftführer.

24 — Rua Alegre — 24

Sieben angekommen

Frische dänische Schinken

HUGO FROMM & C.

Gesucht ein Mädchen von 13—14 Jahren für
eine kleine Familie.

Rua Libero Badaró (Rua S. José) N. 21 A.

Gesucht wird eine perfekte Köchin bei hohem
Lohn, ferner ein Mädchen für häusliche Ar-
beit. Beide müssen portugiesisch verstehen.
Näheres Rua 7 de Abril 44.

Kalender pro 1890.

In der Expedition dieses Blattes sind noch zu
haben eine kleine Partie

Payne's Familienkalender und
Marien-Kalender.

EINE tüchtige deutsche Köchin wird gesucht.
Lohn 400000.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ich habe den Verkauf meiner

Speise-Kartoffeln

den Herren **C. Rocha & Co.**, Rua da
Conceição 30, übertragen. Dieselben geben
auch einzelne Säcke ab.

S. Paulo, 1. Januar 1890.

Waidemar Gerschow.

Internationale Fabrik von

**Präparaten antiseptischer
Heilmittel.**

Schaffhausen (Schweiz).

Indem wir uns erlauben, die besondere Auf-
merksamkeit der Herren Droguisten auf die in
unserem Katalog-Tarif 1886 aufgezählten Artikel
zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der
Heilkunde einnehmen und in keinem Hospital, in
keiner Apotheke und grösstentheils selbst in kei-
ner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit
an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika
Herren **CARLO F. HOFER & Co.** in Genua (Italien)
ermächtigt haben, je nach der Grösse der Auf-
träge einen entsprechenden Rabatt auf unsere
limitirten Preise zu gewähren.

Wir ersuchen die Herren Droguisten und alle,
die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben,
auch besonders die, welchen sie noch unbekannt
sein sollten, uns durch unsere genannten Ver-
treter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine
erste Versuchsorder auf ein Sortiment, zukommen
zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in
jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden.
Schaffhausen, Juli 1886.

Internationale Fabrik von Präparaten
antiseptischer Heilmittel.
Der Direktor: **Franz Oeschlin-Forster**.
Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:
HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO
Rua do Imperador 38 — São Paulo.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.

Spezialitäten: *Chronische Krankheiten, Fieber.*
Ladeira 25 de Março N. 4.

Köchin. Bei einem kinderlosen Ehepaar wird
eine Köchin gesucht, die etwas por-
tugiesisch versteht. Näheres
Rua Piratininga 60 a, Braz.

Köchin. Eine deutsche Köchin wird gesucht.
Rua S. Bento N. 8.

Gesucht eine reinliche Köchin bei
gutem Lohn. Rua Episcopal N. 7.



Gottfried Baum
Maler und Anstreicher
Rua 11 de Junho N. 10
(in der Nähe des Largo Paysandú)
Empfehl ich speziell für
Dekorations-, Holz-, Marmor- und
Schriften-Malerei.

Der Unterzeichnete besorgt die Einrichtung und
Führung von Büchern, Uebersetzungen in
deutscher, portugiesischer, italienischer, eng-
lischer und französischer Sprache, und die Aus-
fertigung von Requirimentos; ebenso übernimmt
derselbe die Einziehung von Geldern hier in São
Paulo, wie auch im Innern des Staates.

São Paulo
Paulo Reimpell,
Largo dos Guayanas 31.



Sieben angekommen eine frische Sendung

RHEIN-WEINE

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Hochheimer
Liebfrauenmülch

echter TOKAYER

bei J. FLACH, Ru S. Bento 18.

Gesucht ein tüchtiger

Bäcker.

welcher selbständig arbeiten kann, nach dem
Innern. Anfangsgehalt 60000. Näheres bei
Hugo Fromm & Co., Rua Brig. Rafael Tobias 24.

O MELHOR AMARGO! — Der beste Bitter!

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, wel-
cher den Durst stillt, die Verdauung befördert,
den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber,
Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen
und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher
gegen **Wärmer, Cholera, Fieber**
wirkt, wie durch unendliche ärztliche Certificate
nachgewiesen ist, ist der

FERNET BRANCA

von Fratelli Branca in Mailand

prämiiert mit Goldmedaillen in:

London 1883, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza
1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879,
Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc.

Alleinige Concessionäre für den Export nach
Südamerika seit dem Jahre 1875.
Herren **CARLO F. HOFER & Co.**, Genua (Italien),
die in allen bedeutenden Plätzen Südamerika's
Niederlagen und Vertreter haben, welche letz-
teren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln
gegen jede Falsifikation und jedes gegen die
Concessionäre gerichtete Unternehmen energisch
vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche
das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.**
exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Süd-
amerika, ist das beste Zeugnis für die Güte
dieses geschätzten Präparats.

Man fordere **echten FERNET BRANCA!**
Das Publikum lasse sich nicht durch die nach-
theilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche
in viel geringerer Fernet-Quantität angeboten
werden.

FRATELLI BRANCA.

Alleinige Importeure für ganz Brasilien:
Henrique Dell'Acqua & Irmão
Rua do Imperador 38 — São Paulo.

Hilfe für die Landwirtschaft.

Den verehrlichen Landwirthen und Interessenten
erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, dass ich,
laut schriftlicher Urkunde des Tabellião Helio-
doro, das dem Hrn. João Kleiner gehörige Privileg
Nr. 701 für Fabrikation des von ihm erfundenen
Systems einer vortheilhaften **Kaffe-Enthülungs-
maschine (Descascador Economico Kleiner)** für den
Preis von 10 Contos käuflich übernommen und
bereits mit dem Bau und der Herstellung solcher
Maschinen in drei verschiedenen Grössen begonnen
habe.

Die Maschine Nr. 1 ist speziell für den Hand-
betrieb bestimmt; bei Nr. 2 und 3 dagegen kann
irgend welche Triebkraft, Wasser, Dampf oder
selbst Zugthiere, verwendet werden.

Dieser neue Descascador ist der vortheilhafteste
unter allen bis jetzt in der ganzen Republik be-
kannten Maschinen, welcher sowohl im kleinen
als auch im grossen Betrieb dem Landwirth die
besten Dienste leistet, ausserdem aber auch wegen
des Preises, der gegenüber den Leistungen ein
geringer zu nennen ist, wie in Anbetracht des
geringen Gewichts (das 100 Kilo nicht über-
schreitet) den Vorzug verdient. Die Solidität
und Sorgfalt, mit der die Maschinen gebaut wer-
den, bürgen für eine lange Dauer und der für
dieselben nöthige Raum ist geringer als man
glaubt.

Die Arbeit an denselben kann einem zeh-
jährigen Knaben anvertraut werden, während bei
allen anderen bekannten Systemen ein mit dem
Bau der Maschine vertrauter Arbeiter nöthig ist.

Die Bearbeitung des Kaffee ist die wünschbar-
beste; der Kaffee wird nicht gebrochen und er-
leidet auch keine Reibungen, welche ihn be-
schädigen können, er bewahrt seine Farbe und
Aroma vollkommen. In Bezug auf letzteren
Punkt kann man folgende Probe machen: man
nehme ein bestimmtes Quantum Kaffee und mische
es mit einer Portion Erde, z. B. terra roxa, oder
auch mit einer färbenden Flüssigkeit, lasse es
trocknen und dann durch den **Descascador Eco-
nomico** laufen, und man wird sich überzeugen,
dass der Kaffee seine natürliche Farbe behält,
während alle fremden Stoffe aus demselben ent-
fernt sind.

Die Herren Engelberg, Siciliano & Comp. an-
nunciren in den Blättern, dass sie für jede Arroba
in ihren Descascadoren gebrochenen Kaffees 60000
bezahlen; ich zahle 100000 für jede Arroba
Kaffee, die im Descascador Economico gebrochen
wird; die genannten Herren versichern ferner,
dass sie ihren Descascador jedem beliebigen Land-
wirth in Tausch geben für den Kaffee, der diesem
auf anderen Descascadoren verloren geht, — nun,
dieselben Vortheile gewähre ich ebenfalls.

Die Descascadoren der HH. Engelberg sollen,
wie letztere versichern, ein Drittel weniger Kraft
brauchen als jeder andere für ein und dieselbe
Quantität Kaffee, — mein Descascador dagegen
verlangt nur den vierten Theil der Kraft, welche
der Engelberg'sche Descascador benöthigt für
dasselbe Quantum.

Gegenwärtig arbeite ich an der Herstellung
eines **Ventilador-Separator** meiner eigenen Erfin-
dung, und ich bin gewiss, dass derselbe für die
Herren Landwirthe von grossem Nutzen sein wird.

Binnen Kurzem werde ich einen Prospekt über
meine Apparate publiziren.

Rio Claro, 26. Dez. 1889.

Jacob Huppert.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt,
Spezialist für *Kindes anheiten, syphilitische
Krankheiten, hiesige Fieber etc.*
mit 30jähriger Praxis
hat seine Wohnung und Consultorium
Rua Duque de Caxias 12
und ist jeden Tag Vorm. 9—10 und Nachm.
v. 4—5 Uhr zu sprechen. — Telephon N. 327.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

OLINDA

Kapitän J. Behrmann
geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon
nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän F. Rohlf's
geht am 24. Febr. über Rio, Bahia, Pernambuco
und Lissabon nach **HAMBURG**.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und
Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

HANNOVER

wird am 12. d. M. erwartet und geht nach mög-
lichst kurzem Aufenthalte nach:

Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen.
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die
Agenten in Santos

Zerrenner Bulow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.